Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr 34 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl. 900.— Mk. ohne Bestellgeld. | Halver Samstag, den 17. Februar 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 25.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 100.— Mk., Offerten-Besorgung 100.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Rheinlandkommission erließ eine Ordonnanz, wonach die Ausfuhr nach dem unbesetzten Deutschland teils verboten, teils mit einem Zoll von 10 % belegt wird.

* In München wurde ein Attentatsplan gegen den Abgeordneten Auer aufgedeckt.

* In Essen ist zum Protest gegen die französischen Gewaltmaßnahmen der Generalstreik erklärt worden.

* Der französische Wiederaufbauminister hat sich nach London begeben, um zu erreichen, daß die Bahnen im englisch besetzten Gebiet den Franzosen zur Benutzung überlassen werden.

* Im amerikanischen Repräsentantenhause wurde eine Entschließung eingebracht, die gegen die Besetzung des Ruhrgebiets protestiert.

Die Mark steigt!

Von besonders gut unterrichteter finanzpolitischer Seite wird geschrieben:

Der Maßstab für die politische und wirtschaftliche Lage eines Landes ist, wie heute gerade in Deutschland jedermann weiß, der Stand und Kurswert seines Geldes. An dem Tage, an dem der Dollar nicht mehr gleich 4,50 Mark, sondern 5 Mark war, wurde der wirtschaftliche Niedergang Deutschlands vor aller Welt sichtbar. Es folgte die weitere Entwicklung mit zahlreichen Schwankungen nach oben und nach unten bis zu der heutigen katastrophalen Entwertung.

Dabei war je länger desto deutlicher zu sehen, daß der französische Franken in erzwungener Treue alle Bewegungen der deutschen Mark mitmachte. Besserte sich die Mark, so stieg der Frankkurs, fiel die Mark, so sank auch er. Das war auch ganz natürlich, denn die Kurse der verschiedenen Geldsorten der Länder und Staaten sind eben der Ausdruck dafür, wieviel Vertrauen der internationale Geldmarkt jedem einzelnen von ihnen entgegenbringt. Deutschland ist aber Frankreichs Schuldner, und es war nur begreiflich, daß man die Zukunft der wirtschaftlichen Aussichten des französischen Gläubigers immer danach beurteilte, wie es seinem Schuldner ging. Denn wie sich die Ansichten für das weitere Fortbestehen und Wiederaufblühen Deutschlands vermehrten, so steigerten sich zugleich die Aussichten für den französischen Staatshaushalt. Heute aber erleben wir nun das Wunder, daß die deutsche Mark sich vom Frank trennte und dauernd auffällig besserte. Die Papiermark, die über 50 000 für einen Dollar gestanden hatte, stieg Tag für Tag und ging am Donnerstag unter die Grenze von 20 000 für den Dollar. Die Berliner Börse hatte deshalb wieder einen schwarzen Tag erster Ordnung erlebt. Der schwachen, scheinbar unaufhaltsam nachgebenden Haltung der Kurse für den Dollar, Gulden usw. hatte das zu schwindelnder Höhe aufgebaute Gebäude der Aktien und Effektenkurse nicht standhalten können, und unter Abstrichen, die bis zu 50 000 und mehr gingen, erfolgte auch auf dem Effektenmarkt ein allgemeiner Rückgang.

Was war die Ursache? Schon vor einiger Zeit hatte die Regierung Cuno ankündigen lassen, daß sie der mit dem Einbruch der Franzosen ins Ruhrgebiet einsetzenden neuen Entwertung der Reichsmark nicht untätig zusehen werde. An der Börse entnahm man daraus, daß ein neuer Versuch der Beschränkung und Überwachung des unrechtmäßigen Devisenhandels unternommen werden solle. Wer jedoch Gelegenheit hatte, in näher unterrichteten Kreisen Nachfrage zu halten, erfuhr alsbald, daß es mit einer solchen mehr verwaltungstechnischen Maßnahme diesmal nicht sein Bewenden haben werde. Es geschah das Erfreuliche, daß die bisher durch kein Mittel hemmbare, gleich einem Verhängnis sich über das deutsche Wirtschaftsleben einherwälzende Dollarwelle anhielt. An der Börse tröstete man sich damit, daß man es augenscheinlich mit einem der vielen von der Reichsbank in der letzten Zeit unternommenen Versuche zur Stützung der Mark zu tun habe, die, mit kleinen Mitteln und unter ungünstiger Konstellation unternommen, regelmäßig gescheitert wären. Dann sah man jedoch, daß Größeres im Werden war. Alsbald sprach man von einer umfangreichen Transaktion der Reichsbank mit dem Auslande, von der Lombardierung einer erheblichen Summe deutschen Geldes und anderem mehr. Heute gaben selbst solche Kreise, die sich bisher absprechend geäußert hatten, ohne weiteres zu, daß eine großzügige Aktion zur systematischen Besserung der Mark im Gange ist, und noch mehr: man ist der Auffassung, daß diese Aktion, wenn nicht besondere Umstände eintreten, noch geraume Zeit mit Erfolg fortgesetzt werden könne.

Es ist klar, daß demnach hier eine Tatsache geschaffen worden ist, die für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben von der größten und entscheidensten Bedeutung ist. Es muß, um das Politische vorweg zu nehmen, im Auslande und besonders in Frankreich einen nachhaltigen Eindruck machen, daß gerade heute, wo Frankreich im Ruhrgebiet mit Deutschland einen Kampf auf Leben und Tod entfesselt hat, der französische Frank sinkt und die deutsche Mark steigt. Ganz ohne Zweifel wird, da, wie oben angeführt, der Stand der Valuta maßgebend ist, für die Beurteilung der politischen Lage eines Landes, dieses langsame und sich zugleich beschleunigende Sinken des Frankenkurses zu ungunsten Frankreichs und seiner Ruhrunternehmung angedeutet werden. Aber die Absicht der Reichsregierung, auf die übrigens die Stützungsaktion in erster Linie zurückzuführen ist, erstreckte sich auch gleichzeitig auf das innenwirtschaftliche Gebiet. Das atemraubende Hochschnellen des Dollars hatte in die weitesten Kreise der Bevölkerung mit Recht tiefste Unruhe getragen. Der einzelne Staatsbürger, der Arbeiter, der Beamte, der kleine und mittlere Gewerbetreibende, fürchtete mit gutem Grunde die ruinösen Folgen für seine Existenz; denn niemand vermochte sich vorzustellen, wie er die jetzt anscheinend geradezu ins Unmeßbare steigenden Preise für die notwendigsten Lebensmittel noch bezahlen sollte. Andererseits waren wieder die Erzeuger aller Art in der Stadt wie auf dem Lande unter dem gleichen Druck des gleichen Verhängnisses. Der Verbraucher mußte, wenn er gerecht sein wollte, zugestehen, daß die Preise, so unerschwinglich sie bereits waren, in Wirklichkeit dem Dollar nicht entfernt hatten auf dem Fuße folgen können. Und die Erzeuger durften weiter mit Recht darauf verweisen, daß sie gezwungen sein würden, für ihre Rohstoffe und Betriebsmittel künftig Preise zu bezahlen, die dem Dollar genau entsprachen. Auf Grund aller dieser unbestreitbaren Tatsachen drohte die Gefahr einer schweren, auf die Dauer vielleicht untragbaren Belastung der inneren Front. Von dieser Einheitsfront hängt aber bekanntlich unsere ganze Zukunft als Volk und Staat ab. Deshalb griff die Reichsregierung ein, entschloß sie sich zu der jetzt voll in Erscheinung getretenen grundsätzlichen Stützungsaktion zugunsten der Mark, obgleich sie dabei, wie anzunehmen ist, zunächst auf einen gewissen Widerstand gerade bei manchen zuständigen Finanzstellen stieß. Der Erfolg spricht heute einwandfrei gegen diese Opposition.

Man kann natürlich nicht sagen, wie weit sich die Folgen auswirken werden. Theoretisch stünde dem nichts entgegen, daß die Stützung der Mark noch geraume Zeit, ja bis zum siegreichen Ende des Ringens an der Ruhr fortgesetzt wird. Es gibt auch viele ernsthafte Leute, die das glauben. Man kann auch mit gutem Grund vermuten, daß ein Teil des Auslandes, das ja von dem praktischen Mißerfolg der französischen Aktion überzeugt ist, die Reichsregierung in ihren Anstrengungen unterstützt, indem es ihr erleichterte Zahlungsbedingungen für die notwendigen deutschen Auslandskäufe zugesteht. Der Dollar wird trotzdem ungeduldig wieder nach oben drängen. Die Franzosen werden schon nach Kräften dafür zu sorgen suchen. Aber unsere Hoffnung geht dahin, daß diesem Drängen doch Zügel angelegt werden können, und wenn das möglich ist, dann darf das Kabinett Cuno zufrieden sein. Und das deutsche Volk, Verbraucher wie Erzeuger, werden ihm Dank wissen, wenn an die Stelle der rasenden Abwärtsentwicklung der Mark eine verhältnismäßige Stabilität eintritt; denn diese Stabilität ermöglicht zugleich eine bessere und zuverlässigere Kalkulation, und wir wissen, was das für alle Wirtschaftskreise bedeuten würde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Verständigung in der Schulfrage?

Zwischen den Demokraten, dem Zentrum, der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei schweben seit Wochen Verhandlungen über eine Verständigung zur Stellung gemeinsamer Anträge zum Reichsschulgesetz. Sie werden voraussichtlich in kürzester Zeit zum Abschluß kommen, und es besteht die Aussicht, daß eine Einigung der Parteien erzielt wird.

Kein Getreide gegen Stickstoffdünger.

Auf der in Berlin tagenden Versammlung der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer berichtete Herr von Oppen über den von der preußischen Regierung ausgearbeiteten Gesetzentwurf, der eine Steigerung der Getreideerzeugung durch den obligatorischen Austausch von Getreide gegen Stickstoffdünger vorsieht. Er kam zu einer entschiedenen Ablehnung des Entwurfs. Der mit dem Austausch verbundene Zwang sei produktionshemmend, nicht fördernd. Der Vorsitzende des Reichsausschusses der Landwirtschaft, Frhr. v. Wangenheim, schloß sich dem an. Der Landwirtschaftsminister Dr. Wendorff wies demgegenüber darauf hin, daß es sich nicht um eine überraschende Maßnahme handele, sondern der Gedanke die beteiligten Kreise schon längere Zeit beschäftige. Es handele sich auch nur um ein Notgesetz in der jetzigen schweren Lage. Nach weiterer Aussprache wurde jedoch einstimmig eine Entschließung angenommen, in der der Gesetzentwurf abgelehnt wird.

Aus In- und Ausland.

Wien. Die von der Regierung angenommene Novelle zum Bundesbeamtenabbaugesetz bestimmt, daß in der Zeit vom 1. Januar 1923 bis zum 30. Juni 1924 mindestens 75 000 Personen aus dem Bundesdienst auszuscheiden sind.

Wien. Die Verhandlungen zur Erlangung eines vorläufigen Kredits von 3½ Millionen Pfund Sterling sind jetzt abgeschlossen worden. In England gelangen unter Mitwirkung der Bank von England 1 800 000 Pfund zur Placierung, in Frankreich 800 000 Pfund, in Belgien 400 000 Pfund, in Holland 150 000 Pfund.

Konstantinopel. Die türkischen Behörden in Adrianopel haben angeordnet, daß Greise, Frauen und Kinder vorsichtshalber aus der Stadt entfernt werden, da im Falle von Unruhen Adrianopel der Brennpunkt sein werde.

Newyork. Von der augenblicklich herrschenden Influenzaepidemie ist auch der deutsche Botschafter Wiedfeldt betroffen worden, der infolgedessen seine Amtsgeschäfte in diesen Tagen nicht übernehmen kann.

Deutscher Reichstag.

(301. Sitzung.) CB. Berlin, 15. Februar.

Die 2. Beratung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern wurde heute fortgesetzt.

Abg. Dr. Barth (Deutschnatl.) beschäftigte sich mit einer Reihe von Vorgängen in Sachsen. Er verurteilte die sächsischen Regierungsverfügungen, die auf Beschränkung der Feier einiger christlicher Feiertage hinzielen. Der alte preußische Staat sei viel duldsamer gewesen. Die Entziehung der finanziellen Grundlage der Kirche in Sachsen sei ein Ver[illegible] Verfassung. Weiter verurteilte er die Personalpolitik des sächsischen Justizministers Dr. Zeigner, der seine Beamten durch „Druck auf den Magen" zu Republikanern erziehen wolle. Die Gesinnungsschnüffelei und das Denunziantentum seien in Deutschland nie so verbreitet gewesen wie jetzt. Die persönliche Freiheit stehe heute auf sehr schwachen Füßen. Ein Chemnitzer Rechtsanwalt sei einer Haussuchung unterworfen worden, weil sein Lächeln am Tage des Rathenaumordes von einem anonymen Denunzianten als Verdachtsgrund angegeben worden war.

Der sächsische Minister Lipinski trat den Angriffen des Vorredners auf die sächsische Regierung entgegen. Es seien lediglich zwei Bußtage aufgehoben worden. Die sächsische Regierung habe gegen diejenigen Beamten einschreiten müssen, die zur Mißachtung dieser Regierungsverordnung aufforderten. Die meisten sächsischen Beamten hätten sich auf den Boden der Republik gestellt. Einzelne freilich hätten die Regierung durch Aktenvermerke geschmäht und seien dafür bestraft worden. Es sei nicht wahr, daß Hunderte von Beamten wegen ihrer politischen Gesinnung entlassen worden sind. Die sächsische Polizei sei entsprechend dem Verlangen der Reichsregierung und der interalliierten Kontrollkommission umgestellt worden. Die weiteren Ausführungen des Redners über die Vortrefflichkeit der sächsischen Polizei wurden auf der Rechten mit Gelächter aufgenommen. Für Ruhe und Sicherheit in Sachsen, so schloß der Minister, übernimmt die sächsische Regierung die Gewähr, ohne Einmischung der Reichsregierung.

Gegen den Streit um die Staatsform.

Abg. Dr. Maretzky (D. Volksp.) erklärte, die deutschen Monarchisten seien nicht Gegner des heutigen Staates. Das werde schon widerlegt durch den Opfermut, den die in der Mehrzahl monarchistischen Beamten im Ruhrgebiet im Kampfe für den heutigen Staat bewiesen haben. Die Volkspartei behalte sich aber vor, zu gegebener Zeit auf verfassungsmäßigem Wege eine Änderung der Staatsform zu erstreben. Deswegen sei sie genau so wenig staatsfeindlich wie die Sozialdemokraten, die ja ebenfalls eine andere, wenn auch sozialistische Staatsform erstreben. In der gegenwärtigen Lage werde von den Monarchisten der Streit um die Staatsform zurückgestellt. Die Mehrheit der höheren Beamtenschaft ist monarchistisch. Durch eine Zurücksetzung der Monarchisten würde daher die Verwaltung des Reiches erschüttert.

Abg. Delius (Dem.) sprach der Ruhrbevölkerung Dank und Anerkennung aus. In dieser schweren Zeit sei es die Aufgabe aller öffentlichen Organe, den schamlosen Wucherern das Handwerk zu legen, die aus der Not des Volkes ihren Profit ziehen wollen. Das Notgesetz müsse schleunigst verabschiedet werden.

Abg. Leicht (Bayer. Volksp.) betonte, die nationalsozialistische Bewegung in München sei nicht föderalistisch, sondern zentralistisch. Jetzt in der Zeit des Kampfes an der Ruhr müßten alle innerpolitischen Gegensätze zurückgestellt werden.

Abg. Eichhorn (Komm.) lehnte eine nationale Einheitsfront in der Frage der Ruhrbesetzung ab. Der Redner sprach dann ausführlich über wirtschaftliche Fragen und über den Nutzen, den das Großkapital aus der jetzigen Entwicklung ziehe.

Verfrühte Vermittlungsideen.

Die Reise Le Trocquers nach London.

Der französische Minister für öffentliche Arbeiten ist London eingetroffen, um mit der britischen Regierung über die Benutzung der Eisenbahnen in der britischen Zone des Rheinlandes durch die Franzosen zu verhandeln. Das ist aber nur ein Vorwand für andere wichtige Besprechungen. Der Minister soll in London die französischen Ansichten über die Lage zwischen den französischen und den britischen Behörden unterbreiten. Man glaubt, daß dabei von englischer Seite möglicherweise Frankreich ein Zugeständnis gemacht werde, vorausgesetzt, daß Großbritannien von seiner vollständigen Absonderung von der französischen Politik nicht abgehen könne. In der Frage der Kohlentransporte durch die englische Zone verhält man sich in London ablehnend, und schon weil man das in Paris nicht weiß, glaubt man, daß die Ministerreise in Wirklichkeit den Zweck hat, sich nach den Möglichkeiten einer englischen Intervention zu erkundigen.

Im übrigen verlautet aus Berliner Ententekreisen, daß man eine Vermittlung nur dann für aussichtsvoll ansehen könne, wenn gleichzeitig die Gruppe der vermittelnden Mächte ein Anleiheangebot an Deutschland richten könnte. Man hält die südamerikanischen Staaten für am ersten in der Lage diese doppelte Mission zu übernehmen.

Chronik der Gewalttaten.

— **Von den Franzosen erschossen wurde der Lokomotivputzer Franz Eltgen vom Betriebswerk Jünkerath, und zwar beim Überschreiten des Bahnkörpers, zu dessen beiden Seiten er Eigentum hat.**

— **In Köln erschien ein französischer Polizeidampfer mit französischer Flagge. Die Franzosen verlangten Bunkerkohlen für den Dampfer und bemächtigten sich schließlich einer größeren Menge. Die herbeigerufene englische Strompolizei erschien alsbald am Platze, so daß die weitere Entnahme von Kohle eingestellt werden mußte.**

— **Von den in Gelsenkirchen verhafteten Polizeibeamten sind 31 Mann ins Gefängnis geworfen worden. Der Oberbürgermeister, der Bürgermeister, der Polizeipräsident, der Reichsbankdirektor und der Polizeimajor wurden in einer gemeinsamen Zelle untergebracht. Sie mußten auf dem bloßen Fußboden schlafen. Einige der Polizeibeamten wurden auf dem Transport verwundet. Einem großen Teil der Beamten wurden weder die Schuhe noch die Strümpfe gelassen.**

— **In Essen haben die Franzosen wieder eine Zeitung stillgelegt. Eine Abteilung von etwa 30 Soldaten besetzte den Haupteingang des großen Verlagshauses Girardet und ließ niemanden hinein. Der gesamte Betrieb mußte in einer halben Stunde geräumt sein.**

— **Der 62jährige aufsichtführende Amtsrichter von Kreuznach, Geheimer Justizrat Theis, ist von den Franzosen festgenommen, in seinem eigenen Gerichtsgefängnis**

eingeschlossen und dann nach Mainz abgeschoben worden, weil er sich geweigert hat, deutsche Beamte, die von den Franzosen in das Gerichtsgefängnis eingeliefert wurden, als Gefangene zu behandeln.

Die Ausfuhrsperre am Rhein.

10 % Ausfuhrzoll.

Zu der bereits bekannten Ordonnanz der Rheinlandkommission über das Verbot der Ausfuhr von Waren aus dem besetzten nach dem unbesetzten Deutschland sind jetzt Ausführungsbestimmungen erlassen worden, die die Sachlage außerordentlich verschärfen.

Danach wird eine Liste A aufgestellt von Produkten, deren Ausfuhr aus dem besetzten Gebiet nach dem unbesetzten Deutschland überhaupt verboten ist. Diese Liste umfaßt Kohle, Koks, Braunkohle, Benzol, Teer, schwefelsaures Ammoniak, Gußeisen, Stahl und Blech, Zement und Blendsteine, Metallkonstruktionen, Maschinen oder Maschinenteile, Sämereien, chemische Düngemittel aller Art, Farbstoffe.

Ausfuhrbewilligungen für obengenannte Produkte werden nur ganz ausnahmsweise erteilt. Für andere Waren können Bewilligungen für die Ausfuhr nach dem unbesetzten Deutschland erteilt werden. Die Erteilung der Bewilligung wird außer anderen Bedingungen der

Zahlung des Ausfuhrzolles

unterworfen, der bis auf weiteres auf 10 % des Wertes festgesetzt wird, vorbehaltlich späterer Änderung. — Über die Rechtswidrigkeit dieser neuen Verordnung kann kein Zweifel bestehen. Was dieser neue Gewaltakt bedeutet, dessen Zweck es selbstverständlich ist, einen abermaligen Trennungsstrich zwischen dem Rheinland und dem unbesetzten Gebiet zu ziehen, geht schon aus der Tatsache hervor, daß 80 % der Erzeugnisse der besetzten Rheinlande im übrigen Deutschland abgesetzt werden. Angesichts der Rechtswidrigkeit der Verordnung erwartet die Reichsregierung, wie von zuständiger Seite erklärt wird, daß die rheinische Bevölkerung dieser Verordnung keine Folge leistet.

Generalstreik in Essen.

Als Folge französischer Herausforderungen.

Dem Proteststreik der städtischen Angestellten und Arbeiter in Essen gegen die Verhaftung des stellvertretenden Oberbürgermeisters Dr. Schäfer hat sich die gesamte Geschäftswelt Essens angeschlossen. Am Donnerstag vormittag wurden sämtliche Ladengeschäfte und Bureaus geschlossen und die Fenster verhängt.

Dadurch ist Essen ohne jede Verpflegungsmöglichkeit für Fremde. Französische Offiziere, die ihr Kasino im Hotel Handelshof noch nicht fertig eingerichtet haben und dort nicht verpflegt werden konnten, kamen in einem Trupp von etwa 20 Mann nach dem gegenüberliegenden Hotel Vereinshaus, drangen in die Küche ein und „beschlagnahmten" dort das für die Familie des Direktors und für die Angestellten hergerichtete Essen. Die Franzosen fahren fort, Autos wegzunehmen. An verschiedenen Stellen sind

Autofallen eingerichtet,

Seile über die Straße gespannt oder die Straßen durch Fuhrwerke gesperrt. In Recklinghausen sind zwölf Personenautos, in Bochum dreißig Personenautos weggenommen worden. Ein Auto hat der Wegnahme durch die Franzosen entgehen wollen und fuhr auf den Zechenplatz der Zeche „Ewald Fortsetzung" in Erkerschwick. Die Franzosen besetzten mit großem Aufgebot die Zecheneingänge, zerstörten das Tor, verhafteten den Betriebsrat und schleppten den Betriebsrat und das Auto fort. Infolge der Verhaftungen sind die städtischen Beamten in Gelsenkirchen in einen Proteststreik getreten.

*

Die Polizei muß helfen.

Ein bezeichnender Zwischenfall hat sich in Gelsenkirchen ereignet, als ein französischer Offizier, der am Hauptbahnhof stand und sich provozierend benahm, mit der Straßenbahn in Richtung Bochum fahren wollte. Die Volksmenge verhinderte die Abfahrt, worauf der Offizier den Straßenbahnwagen verließ. Plötzlich zog er, ohne daß ihm irgendeine körperliche Belästigung zugefügt worden wäre, seine Pistole und richtete sie auf die Menge. In demselben Augenblick kam eine Polizeistreife, der es nach vielen Bemühungen gelang, an den Offizier heranzukommen. Der Offizier überreichte den Beamten seine Pistole und bat, ihn zu schützen. Obwohl die Polizei alles tat, um den Offizier vor der erregten Volksmenge in Schutz zu nehmen, gelang es nicht, ihn vor einigen Schlägen und Fußtritten zu bewahren. Der Offizier wurde schließlich im Polizeipräsidium untergebracht.

Senator Borahs Pläne.

Intervention an der Ruhr verlangt.

Im Senat der Vereinigten Staaten hat der vielgenannte Senator Borah eine Entschließung eingebracht, die dafür eintritt, daß Kriege als Mittel zur Regelung internationaler Streitigkeiten für ungesetzlich erklärt werden sollen.

Borah schlägt die Schaffung eines internationalen Gerichtshofes der Nationen vor, dessen Teilnehmer sich verpflichten würden, ihre eigenen Kriegshetzer und Kriegsgewinnler zu bestrafen. Borah erklärte weiter, er sei Anhänger der Streichung der Schulden, wenn hierdurch die Ruhe in Europa wiederhergestellt werden könne.

Im Repräsentantenhause brachte der Gesinnungsgenosse Borahs, der Republikaner Voigt, eine Entschließung ein, worin gegen die Besetzung des Ruhrgebietes protestiert und gefordert wird, daß Präsident Harding eine Weltwirtschaftskonferenz einberufe. Ferner heißt es in der Entschließung, Frankreich möchte Maßnahmen treffen, um seine Kriegsschulden zu bezahlen.

*

Amerikas kommender Mann.

Die Zauberpolitik des jetzigen Präsidenten Harding in den Weltfragen hat in den Vereinigten Staaten die Frage nach dem kommenden Mann lebhafter als je in den Vordergrund gestellt. Weite Kreise nennen offen Borah als die Persönlichkeit, die geeignet sei, der amerikanischen Stellung und dem Volkswillen den geeigneten Ausdruck zu geben. Borah warf zuerst den mit Begeisterung aufgenommenen Gedanken der allgemeinen Abrüstung in die Öffentlichkeit, der dann auf der Washingtoner Konferenz behandelt wurde. Der Anhang Borahs wächst andauernd. Seine treuesten Anhänger sind die westlichen Farmer, die durch die vom Versailler Frieden hervorgerufene Störung der Weltwirtschaft schwer getroffen wurden. Von ihm stammt auch die Idee der Weltwirtschaftskonferenz. Niemand in den Vereinigten Staaten hat sich schärfer gegen den französischen Raubzug ins Ruhrgebiet ausgesprochen als Borah, was in frischer Erinnerung ist. Er gehört der republikanischen Partei an und vertritt im Senat den Staat Idaho.



Senator Borah.

Attentatsplan auf Auer.

München, 15. Februar.

Der hiesigen Polizei ist vor einigen Tagen bekannt geworden, daß sich in den ersten Tagen dieses Monats ein in München wohnender, noch nicht 17 Jahre alter Obersekundaner ernstlich mit dem Gedanken getragen habe, den sozialdemokratischen Abgeordneten Auer zu ermorden. Der Mordbube, der flüchtig geworden war, konnte am 8. Februar festgenommen werden. Mit ihm wurden noch acht andere Personen verhaftet, die einem sogenannten „politischen Stammtisch" angehört und um das Vorhaben des Burschen gewußt, aber gleichwohl die Behörden nicht verständigt haben. Der Vorsitzende des „Stammtisches", ein 33jähriger Mann, hatte sich sogar angeboten, dem jungen Mann nach vollbrachter Tat zur Flucht behilflich zu sein.

Milchzufuhr für das Ruhrgebiet.

Verbilligung mit Reichsmitteln.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat zur Hebung der im widerrechtlich besetzten Gebiet durch den Einfall entstandenen Milchnot die Einfuhr von

täglich 50 000 Litern Milch aus Holland

in die Wege geleitet. Die Regierung hat die Beträge zur Verfügung gestellt, die zur Verbilligung der Milch auf den Inlandspreis erforderlich sind. Neben der Einfuhr von holländischer Frischmilch ist auch durch Zuweisung von Kondensmilch und Milchpulver versucht worden, der dringendsten Milchnot abzuhelfen. Die Milchzuweisung beschränkt sich nicht auf das Ruhrgebiet, sondern umfaßt auch Städte des altbesetzten Gebietes, soweit ihre Milchversorgungslage ein Eingreifen des Reiches notwendig macht.

*

Politische Lebensmittelverteilung.

In Koblenz werden von den Franzosen an Minderbemittelte Speisen verabfolgt, ebenso Kohlen aus dem besetzten Gebiet. Die Empfänger müssen einen Revers unterschreiben, dessen Kopf auf die französisch-rheinische Republik lautet. Ebenso wird im Bezirk Trier von den Landwirten, die Vorspanndienste von den Besatzungstruppen benutzen wollen, die Unterschrift unter gleichen Reversen verlangt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 17. Februar 1923.

☐ **Zur Freigabe der Tanzlustbarkeiten.** Der Erlaß des preußischen Ministeriums des Innern betreffend Einschränkung der Polizeistunde und der Tanzlustbarkeiten ist mit Wirkung vom 17. Februar in folgender Weise geändert worden: Die Polizeistunde soll in den größeren Orten bis zu einem Höchstmaß von 12 Uhr ausgedehnt werden. Tanzlustbarkeiten werden insgesamt in drei Tagen der Woche gestattet, und zwar dürfen sie an Wochentagen von 8 Uhr an und an Sonntagen von 6 Uhr an bis zum Schluß der Polizeistunde abgehalten werden. In bezug auf die geschlossenen Gesellschaften verbleibt es bei den gesetzlichen Bestimmungen, so daß das bisherige Verbot nicht mehr gilt. Es soll aber streng nachgeprüft werden, ob es sich bei diesen Veranstaltungen um wirklich geschlossene Gesellschaften handelt und nicht um eine Verschleierung von Nachtlokalen. Die Regelung erfolgt durch die Landespolizeibehörde.

☐ **Zeitungsnöte.** Das Druckpapier ist am 15. d. M. wiederum teurer geworden, und zwar gleich um 270 Mark je Kilo. Ein Kilogramm Papier kostet jetzt 1440 Mark, gegen 20 Pfennig in der Vorkriegszeit. Da auch die Buchdruckerlöhne mit Wirkung vom 19. d. M. sich um fast 65 % erhöhen, so werden natürlich die Zeitungen ihre Bezugs- und Anzeigegebühren dieser gewaltigen Erhöhungen anpassen müssen.

—* hk. **Behandlung der Spekulationsgewinne bei der Einkommensteuer:** Der Reichsminister der Finanzen hat in einem Erlaß erneut die Frage der Behandlung der Spekulationsgewinne bei der Einkommensteuer geregelt. Für die Behandlung als Spekulationsgewinne müßten Anhaltspunkte dafür vorliegen, daß das veräußerte Wertpapier von dem Steuerpflichtigen in der Absicht der gewinnbringenden Wiederveräußerung erworben worden sei. Solche Anhaltspunkte können in der Person des Steuerpflichtigen, in dem Umfang der Geschäfte, in der Art der veräußerten Effekten und insbesondere auch darin gefunden werden, ob der Steuerpflichtige derartige Geschäfte häufiger vornimmt, ob er zum Erwerb der veräußerten Gegenstände Bankkredite gewonnen hat, ob er die veräußerten Gegenstände längere oder kürzere Zeit in seinem Besitz hatte, ob er in der Anlage seines Vermögens viel wechselt. Feststellungen nach dieser Richtung müßten in jedem Falle getroffen werden, wenn der Steuerpflichtige die Steuerpflicht bestreitet und eine Heranziehung zur Einkommensteuer erfolgen soll. Der Reichsminister der Finanzen erklärt sich laut Konfektionär damit einverstanden, daß, wenn zwischen Ankauf und Verkauf mindestens zwei Monate liegen, der Begriff des Spekulationsgewinns verneint wird, es sei denn, daß ganz bestimmte Umstände vorliegen, die erkennen lassen, daß der Gegenstand in der Absicht der gewinnbringenden Wiederveräußerung erworben war. In der Einkommensteuererklärung für 1922 sind daher unter allen Umständen alle Veräußerungen von Gegenständen anzugeben, bei denen die Besitzzeit weniger als zwei Monate betragen hat. Für deren Steuerpflicht ist bei der Kürze der Besitzdauer die Vermutung der Steuerpflicht gegeben. Jedoch können selbstverständlich auch hier Umstände vorliegen, die erkennen lassen, daß beim Erwerb die Absicht der gewinnbringenden Wiederveräußerung nicht bestanden hat (Köln. Ztg. Nr. 100/23).

Herbes Schicksal.

Roman von **H. Courths-Mahler.**

19] (Nachdruck verboten)

Sie wird eines Schutzes sicher bedürfen — am meisten gegen zwei Menschen, die ihr dann scheinbar am nächsten stehen. Sie sehen mich betroffen an, Herr Verwalter. Ja, ja — auch ich war betroffen, als ich heute plötzlich die schmerzliche Entdeckung machte, daß diese beiden Menschen mich unerhört betrogen haben. Doch nicht mehr davon. Ich habe heute mein früher aufgezeichnetes Testament vernichtet und von meinem Rechtsanwalt ein neues aufsetzen lassen. Deshalb mußten Sie so lange auf mich warten. Sie wissen, wie ich mein altes Testament abgefaßt hatte, nicht wahr?"

„Ja, Herr Professor, Sie machten mir davon Mitteilung," erwiderte Heerfurt, in dessen Gesicht es wie Wetterleuchten zuckte.

„Nun," sagte der Professor, „mein endgültiger letzter Wille sieht anders aus. Er macht meine Nichte Susanna zu meiner Universalerbin, einige kleine Legate für treue Diener ausgenommen. Den Unwert der beiden andern Menschen, die ich in meinem früheren Testament so reichlich bedacht hatte, habe ich erkennen müssen und bin nun mit ihnen verfahren, wie sie es verdienten. Weiter kann ich Ihnen heute nichts sagen. Ich bin am Ende meiner Kraft und muß mich zur Ruhe begeben. Sie sollten nur wissen, daß meine Nichte eines Schutzes dringend bedarf, sobald ich die Augen schließe. Ich schreibe Ihnen vielleicht später noch ausführlich darüber. Nicht wahr, Sie versprechen mir, daß Sie zur Stelle sein werden?"

Heerfurt nickte energisch.

„Ganz gewiß, Herr Professor. Ich werde alles stehen und liegen lassen und hierher eilen. Meine junge Herrin kann in jeder Lage auf meine unbedingte Ergebenheit zählen."

Gern hätte der Verwalter nun noch einiges mit dem Professor besprochen, aber dieser winkte hastig ab und sah so elend und verfallen aus, daß er es unterlassen mußte.

Michael von Sachau klingelte seinen Diener herbei und auf diesen gestützt, wankte er in sein Schlafzimmer, um sich zur Ruhe bringen zu lassen. Er winkte Heerfurt noch einen matten Gruß zu, ehe er verschwand.

Dieser begab sich nun nochmals zu den Damen hinüber und Frau von Rehling nahm ihn sogleich in Anspruch und suchte durch diplomatische Fragen aus ihm herauszuholen, was zwischen ihm und dem Professor verhandelt worden war. Heerfurt gab ihr aber natürlich keinerlei Aufschluß und beobachtete sie mit noch viel kritischeren Augen als sonst.

Er hätte Sanna so gern noch einen Wink gegeben über die plötzliche Sinnesänderung ihres Oheims, aber Frau von Rehling ließ ihn keinen Augenblick mehr mit ihr allein.

Die Sorge um seine junge Herrin machte jedoch den sonst so geraden, ehrlichen Mann zum Diplomaten.

Er bat Frau von Rehling um Erlaubnis, sich einige Notizen machen zu dürfen über Aufträge, die er vom Herrn Professor erhalten habe, damit er nichts vergesse. Sie gab ihm mit süßlichem Lächeln diese Erlaubnis, und er zog sein Notizbuch hervor und ließ sich am Tisch nieder, um etwas aufzuschreiben.

Die beiden Damen beschäftigten sich inzwischen mit ihren Handarbeiten.

Heerfurt hatte sich so gesetzt, daß er Frau von Rehling den Rücken zuwandte. So bemerkte Sie nicht, daß er das Blatt, das er beschrieben hatte, leise und vorsichtig aus seinem Notizbuch löste und zusammenfaltete zu einem schmalen Streifen.

Diesen Papierstreifen barg er in seiner Hand, als er das Notizbuch wieder einsteckte.

Gleich darauf verabschiedete er sich von den Damen. Da es noch zeitig genug war, wollte er sofort wieder abreisen. Er kam dann heute abend noch bis Berlin und konnte morgen mittag in Glossow sein.

Als er Sanna die Hand reichte, schob er ihr unbemerkt den schmalen Papierstreifen zu, mit einem zur Vorsicht mahnenden Blick. Sie begriff sofort und verriet sich mit keinem Wimperzucken. Während sich Heerfurt etwas umständlich von Frau von Rehling verabschiedete, hatte Sanna Zeit, den Papierstreifen in ihrem Kleide zu verbergen.

Befriedigt entfernte sich Heerfurt nun.

Sobald sich Sanna dann unter einem Vorwand zurückziehen konnte, suchte sie ihr Zimmer auf und zog den Zettel hervor. Sie las:

„Es muß etwas geschehen sein, was dem Herrn Professor den Unwert der Frau von Rehling und ihres Sohnes enthüllt hat. Er sagte mir, daß ich, falls er sterben sollte, sofort herbeieilen soll, um Sie vor diesen beiden Menschen zu schützen. Herr Professor war ganz anders als sonst. Seien Sie vorsichtig und trauen Sie niemand. Sollte etwas geschehen, wo Sie meiner bedürfen, sofort depeschieren. Ihr treu ergebener Heerfurt."

Sanna sah nachdenklich und erregt auf das Papier herab. Dann verbrannte sie es sorgfältig an einer Kerze und streute die Asche zum Fenster hinaus. Sie wußte, daß Tante Anna heimlich alle ihre Sachen durchstöberte. Deshalb beschloß sie auch, das erhaltene Geld und den Zettel mit den Notizen über die Abgangszeiten der Züge stets bei sich zu tragen.

Erregt und unruhig ging sie lange in ihrem Zimmer auf und ab. Der heutige Tag hatte ihr mancherlei gebracht, was sie aus dem stumpfen Gleichmaß ihres Lebens aufrüttelte.

Siebentes Kapitel.

Michael von Sachau hatte sich zur Ruhe begeben, aber schlafen konnte er nicht. Zu viel war heute auf ihn eingestürmt. So ruhebedürftig sein Körper war, so wenig Ruhe fand sein Geist.

Schließlich ließ er Frau von Rehling zu sich rufen, weil er einsah, daß etwas geschehen müsse, um Sanna vor einer Begegnung mit Gregor zu bewahren.

Anna von Rehling folgte seinem Ruf sofort.

„Oh, mein armer, lieber Michael, ich hörte mit Bestürzung, daß du dich hast niederlegen müssen. Bist du wieder nicht wohl?"

Mit diesen Worten trat sie, eine betrübte Miene zeigend, an sein Lager. Das Gesicht des alten Herrn blieb unbeweglich. Er sah mit einem seltsamen Ausdruck in ihr falsches Gesicht, das ihn bisher so sehr enttäuscht hatte.

„Ich fühle mich sehr krank und bedarf der Ruhe. Deshalb muß ich verlangen, daß Gregor sofort wieder abreist, wenn er ankommt. Ich kann ihn nicht sehen."

Frau von Rehling sah ihn vorwurfsvoll an.

„Das kann doch dein Ernst nicht sein, lieber Michael! Du ahnst wohl nicht, welche Marter du Gregor auferlegen würdest, wenn er in der Sorge und Unruhe um deinen Zustand wieder abreisen müßte."

Wieder spielte das rätselhafte Lächeln um den Mund des alten Herrn.

(Fortsetzung folgt).

—* hk. **Die Versorgung mit Zahlungsmitteln:** Ueber die Maßnahmen der Reichsbank für die Versorgung mit Zahlungsmitteln erfahren wir von unterrichteter Seite folgendes: Die Tageserzeugung, die in den letzten Tagen 35 Milliarden Papiermark betrug, ist jetzt auf 45 Milliarden gesteigert worden. Die Einführung des 50000 Mark-Scheines, die unmittelbar bevorsteht, gestattet eine weitere Steigerung um 15 Milliarden je Tag, die in der nächsten Woche bereits auf 75 Milliarden Gesamttagesleistung hinaufgeführt werden soll. Es werden für die Herstellung von Zahlungsmitteln von der Reichsbank 33 Druckereien und 12 Papierfabriken in Anspruch genommen. Durch die demnächst zu erwartende Herstellung von 20000- und 100000 Mark-Scheinen und durch die vermehrte Ausgabe von 10000 Mark-Noten kleineren Umfangs, die besonders für Löhnungszwecke sehr begehrt sind, wird die tägliche Leistungsfähigkeit vom Ende des Monats auf mindestens 125 Milliarden gebracht werden können. Der März dürfte demnächst mehr als drei Billionen neue Zahlungsmittel in den Verkehr bringen.

hk. **Bahnversand.** Entgegen den in hiesigen Geschäftskreisen umlaufenden Gerüchten teilt die Handelskammer mit, daß nach einer Auskunft der Eisenbahnverwaltung die hiesige und die benachbarten Stationen für ankommende Güter nicht gesperrt sind. Auswärtige Verfrachter können also Güter nach den Stationen des Lüdenscheider Handelskammerbezirks aufliefern.

—* hk. **Deutsche Guthaben in Belgien und Frankreich.** In deutschen Ausfuhrkreisen ist die Mitteilung verbreitet worden, daß die belgische Regierung eine förmliche Erklärung abgegeben habe, keine in Belgien befindlichen und nach dem November 1918 entstandenen deutschen Guthaben auf Grund des § 18 Anlage 2 zu Teil VIII des Friedensvertrages zu beschlagnahmen. Das trifft nicht zu. Eine völkerrechtlich bindende Verpflichtung ist Belgien nicht eingegangen. Die belgische Regierung hat im Februar 1921 lediglich eine Erklärung abgegeben, daß sie nicht die Absicht habe, von dem Beschlagnahmerecht Gebrauch zu machen. Nach dem belgisch-französischen Raubeinfall in das Ruhrgebiet hat der Bürgermeister von Antwerpen, in Besorgnis darüber, daß die bisher über Antwerpen geleiteten deutschen Warensendungen nunmehr ihren Weg über Rotterdam nehmen könnten, den belgischen Ministerpräsidenten befragt, welche Stellung die belgische Regierung nunmehr zu der im Februar 1921 abgegebenen Erklärung einnehme. Seitens des belgischen Ministerpräsidenten ist dabei die gleiche unbestimmte Wendung gebraucht worden, daß Belgien nicht beabsichtige, deutsche Guthaben zu beschlagnahmen. Belgien ist also ohne weitere Formalitäten in der Lage, die früher abgegebene Erklärung zu widerrufen. — Von Frankreich ist überhaupt nicht auf das Beschlagnahmerecht deutscher Guthaben verzichtet worden. Im Hinblick auf die Gefahren, denen der Besitz deutscher Firmen in diesen beiden Ländern zurzeit ausgesetzt sein kann, ist daher größte Vorsicht am Platze; z. B. wäre volle Vorauszahlung und Sicherstellung des Gegenwertes bei einer Bank des unbesetzten Deutschland bezw. des neutralen, nichtfranzösischen oder nichtbelgischen Auslandes zu empfehlen.

= **Halver,** 16. Feb. Die Besitzung des Landwirts Christian Semmler zu Siepen steht seit heute früh 8 Uhr in Flammen. Das Feuer, welches in der an das Wohnhaus angebauten Scheune zuerst von Nachbarn bemerkt werde, fand an den Frucht- und Futtervorräten viel Nahrung. Die sofort benachrichtigte Ehringhauser Freiw. Feuerwehr war schnell zur Stelle und bekämpfte den Brandherd. Die Scheune ist ganz und das Wohnhaus zum Teil niedergebrannt. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der Schaden des Besitzers ist bei der heutigen Geldentwertung und geringen Versicherungssumme sehr groß.

= **Schalksmühle,** 16. Febr. Anschließend an die Sprechstunden des Herrn Dr. Linnartz, Syndikus des Gewerbeamtes Lüdenscheid hielt der Gewerbl. Mittelstand für den Amtsbezirk Halver eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher u. a. Herr Dr. Linnartz mit einem Referat über die Lage des Gewerbl. Mittelstandes aufwartete. Ausgehend von der Tatsache, daß ein Zusammenschluß die Grundlage bedeute im Kampf um die Existenz, wies Redner die Erfolge anderer Organisationen, insonderheit der Arbeitnehmerschaft nach, betonend, daß ein weit größerer Opfersinn sich in den Reihen des Mittelstandes Geltung verschaffen müsse. Durch den restlosen Zusammenschluß sei auch eine entsprechende Vertretung in Gemeinde, Kreis, Provinz und Staat gewährleistet. Diese aber anzustreben, sei ein Gebot der Notwendigkeit und um so berechtigter, als im Gewerbe 1½ Millionen selbständiger Kräfte vorhanden seien, dazu kämen 3 Millionen Hilfskräfte und mit Familienangehörigen insgesamt 10 Millionen. Seine vortrefflichen Ausführungen gipfelten in der Forderung nach: 1. politischer Betätigung, 2. Nutzbarmachung der Presse und 3. in der Pflege des Standesbewußtseins und des Zusammengehörigkeitsgefühls. In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß sowohl in Schalksmühle wie in Halver das Gemeindedefizit aufgebracht werden solle durch ausschließlich Umlage auf die Gewerbesteuer und Grundwertsteuer, eine Belastung, die die in Frage kommenden Kreise unmöglich zu tragen in der Lage sind, umsomehr, als beide Steuerarten vornehmlich denselben Träger haben, hingegen ein großer Teil der Gemeindebürger ganz und andere zum großen Teil davon verschont bleiben, und soll in einer Entschließung an die Gemeinde gewarnt werden, Unmögliches zu verlangen und eingedenk zu bleiben, daß der gewerbl Mittelstand die Stützen des Staates sind, und diese folge Ueberlastung hinweggerissen ein Zusammenbruch des ganzen Gebäudes zur Folge haben müsse. „Entschließung: Unterzeichnete, heute im Kaffeehause Schulz, Schalksmühle versammelte Vereinigung des gewerbl. Mittelstandes für den Amtsbezirk Halver erheben ganz energisch Protest gegen die Deckung des Gemeindefizits durch die Gewerbesteuer. An diesem Schuldkonto ist jeder Gemeindeeingesessene beteiligt und ist es ein nicht zu verzeihendes Unrecht dieses Defizit zum größten Teil durch den schwer um seine Existenz ringenden Mittelstand tilgen zu lassen. und fordern, daß jeder Gemeindebürger in gerechter Weise erfaßt wird."

Meinerzhagen, 14. Febr. Der nach dem Tode des Amtmannes Liesenhoff zum kommissarischen Amtmanne des hiesigen Amtes gewählte seitherige Amtssekretär Vedder ist nunmehr von dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen endgültig zum Amtmann des hiesigen Amtsbezirks ernannt worden.

+ **Brügg-,** 16. Febr. In Beckinghausen ist eine gemeindliche öffentliche Sprechstelle eingerichtet worden. Die Anstalt nimmt auch Telegraphen- und Unfallmeldedienst wahr.

Lüdenscheid, 15. Febr. Gemeindesteuerzuschläge. Für das Rechnungsjahr 1922 werden nächträglich folgende Zuschläge erhoben: 1200 Prozent zur städtischen Gewerbesteuer, 3300 Prozent zur Betriebssteuer, 3 Prozent des gemeinen Wertes der Grundstücke und Gebäude, 8‰ des Feuerversicherungswertes als Kanalgebühren.

Lüdenscheid, 15. Febr. Sofortige Barzahlung. Die vereinigten Geschäftsinhaber verschiedener Branchen geben durch Anzeigen bekannt, daß sie infolge der starken Geldentwertung Notierungen auf Kundenkonto nicht mehr vornehmen können.

Werdohl, 15. Febr. Die hiesige Beamtenvereinigung brachte für die Ruhrhilfe die Summe von rund 318000 Mark auf. Im Durchschnitt betrug die Einzelspende 2500 Mark und ist der Grundprozentsatz von 2 Prozent des Monatsgehaltes freiwillig auf 2,5—3 Prozent erhöht worden.

Vorhalle, 16. Febr. Eintreffen französischer Beamten. Gestern trafen hier 17 französische Telegraphisten und Telephonisten und 44 Eisenbahnbeamten ein, um den Eisenbahnbetrieb ganz mit französischen Beamten führen zu können. Seit voriger Woche sind auch 8 französische Zollbeamte hier anwesend.

Gelsenkirchen, 16. Febr. Gestohlene Grabnummern. Im benachbarten Röhlinghausen stahlen gefühllose Spitzbuben auf dem katholischen Friedhofe die eisernen Grabnummern. Sie sind offenbar als Altmaterial verkauft worden.

Herne, 16. Febr. Wie man über die französischen Flugblattpropaganda denkt, zeigen Plakate, die trotz des Belagerungszustandes am Samslag an verschiedenen Stellen der Stadt über die französischen Flugblätter geklebt waren. Sie lauten: „Deutsche, erinnert Euch, wenn ihr die französischen Lockrufe lest, der berüchtigten 14 Punkte Wilsons. Einmal seit Ihr auf die Leimrute gekrochen, jetzt hält man sie Euch wieder hin, wollt ihr wieder die Dummen sein? Diese Anschläge sind allen Deutschen aus der Seele gesprochen.

Berg.-Gladbach, 15. Febr. Ein teures Versehen. Im Schaufenster einer Manufakturwarenhändlerin in B.-Gladbach lag seinerzeit ein mit 500 Mark ausgezeichneter wollener Schal. Ein Arbeiter wollte ihn kaufen, indessen wurde ihm gesagt, die Auszeichnung sei ein Versehen: es müsse 5000 Mark heißen. Der Arbeiter erhielt den Schal nicht und erstattete Anzeige. Die Händlerin hatte sich vor dem Wuchergericht in Köln zu verantworten. Sie versicherte, daß die Auszeichnung mit 500 Mark tatsächlich nur ein Irrtum gewesen sei. Der Verteidiger meinte, es liege höchstens ein Verstoß gegen die Preisschilderverordnung vor; der Arbeiter habe offenbar im Trüben fischen wollen, indem er auf den Schal bestand. Das Gericht glaubte es aber nicht, sondern setzte wegen Wuchers 10000 Mk. Geldstrafe fest; der Fall liege doch sehr kraß.

Börse und Handel.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze		15. 2. gesucht	15. 2. angeb.	14. 2. gesucht	14. 2. angeb.
Holland	1 Gulden	7655,81	7694,10	9226,87	9273,13
Dänemark	1 Krone	3665,81	3684,19	4389,00	4411,00
Schweden	1 Krone	5137,12	5162,88	6159,56	6190,44
Norwegen	1 Krone	3591,00	3609,00	4339,12	4360,88
Schweiz	1 Frank	3615,93	3634,07	4389,00	4411,00
Amerika	1 Dollar	19451,25	19548,75	23441,25	23558,75
England	1 Pfund	90523,12	90976,88	109226,2	109773,7
Frankreich	1 Frank	1152,11	1157,89	1406,47	1413,53
Belgien	1 Frank	1007,47	1012,53	1231,91	1238,09
Italien	1 Lira	912,71	917,29	1117,20	1122,80
Dt.-Österr.	100 Kron.	27,08	27,22	32,41	32,59
Ungarn	1 Krone	7,18	7,22	8,87	8,90
Tschechien	1 Krone	573,56	576,44	703,23	706,77

Stand der Polenmark am 15. Februar 42 Pf.

* **Berliner Produktenmark vom 15. 2.** Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 50000. Flau. Roggen, märkischer 44000—43000, pommerscher 42000. Flau. Sommergerste, märkische 45000—44000, schlesische 44000—43000. Flau. Hafer, märkischer 41500—39000. Flau. Mais loko Berlin 45000, waggonfrei Hamburg. Flau. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 140000—160000, feinste Marken über Notiz bezahlt. Flau. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 130000—145000. Flau. Weizenkleie und Roggenkleie 30000—32000. Flau. Raps 90000—100000. Behauptet. Leinsaat 90000—100000. Behauptet. Erbsen, Viktoria 75000—90000, kleine Speiseerbsen 65000—75000, Peluschken 95000—120000, Ackerbohnen 60000 bis 70000, Wicken 95000—120000, Seradella 140000—165000, Rapskuchen 36000—37000, Leinkuchen 75000—80000, Trockenschnitzel 18000—19000, Torfmelasse 30-70 8000, Kartoffelflocken 29000 M.

Rauhfutter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: drahtgepr. Roggen-, Weizen- und Haferstroh 23500—24500, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 23000—23500, gebündeltes Roggenlangstroh 22500 bis 23000, loses und gebündeltes Krummstroh 21500—22000, Häcksel 24500—25000, handelsübliches Heu 25000—26000, gutes Heu 26000—27000 M.

* **Berliner Viehmarkt vom 14. 2.** Auftrieb: Rinder 1334, Kälber 1575, Schafe 1396, Schweine 4664, Ziegen 46 und 289 Auslandsschweine. Preise: Ochsen 140000—200000, Bullen 150000—210000, Kühe 100000—210000, Kälber 170000 bis 250000, Schafe 130000—220000, Schweine 240000—340000, Ziegen 135000—150000. Marktverlauf: Bei Rindern und Schweinen ruhig, bei Kälbern und Schafen glatt, ausgesuchte Kälber über Notiz.

* **Wesentliche Herabsetzung des Goldankaufspreises.** Entgegen ihrer bisherigen Gewohnheit hat die Reichsbank den Ankaufspreis für Edelmetall, den sie sonst immer für eine Woche festzulegen pflegte, jetzt inmitten der Woche abgeändert und nicht unbeträchtlich herabgesetzt. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank erfolgt vom 15. Februar einschließlich für den [illegible] Kalenderwoche zum herabgesetzten Preise von 100000 Ma[illegible]n Zwanzigmarkstück, 50000 Mark für ein Zehnmarkstück. Dr[illegible] von Reichssilbermünzen ist ebenfalls auf das Zweitausend[illegible]e des Nennwertes herabgesetzt worden.

* Spekulation in auswärtigen Zahlungsmitteln. Im Anschluß an die bisherigen Verordnungen über die Spekulation in auswärtigen Zahlungsmitteln hat der Reichswirtschaftsminister jetzt bestimmt, daß laufende Verträge, die vor dem 12. Oktober 1922 abgeschlossen sind, und bei denen Zahlung in ausländischen Zahlungsmitteln ausdrücklich vereinbart worden ist, auch über den 15. Februar 1923 hinaus, und zwar bis zum 1. Mai 1923 von dem Verbot der Bezahlung in ausländischen Zahlungsmitteln ausgenommen bleiben sollen, sofern die Zahlung vereinbarungsgemäß bis zu diesem Zeitpunkte zu erfolgen hat.

Vom Lebensmittelmarkt.

* **Kleinhandelspreise der Berliner Zentralmarkthalle am 15. 2. pro Pfund in Mark:** Kabeljau 1300—1600, Seelachs 1200 bis 1500, Seehecht 1400—1900, Dorsch 700—950, Rotbars 1200 bis 1300, Rotzungen 1000—1400, Flundern 1400—1600, grüne Heringe 1000—1200; in Eis: Hechte 2400—2800, Zander 3600 bis 4000, Bleie 1200—1800, Plötzen 750—1200; lebend: Hechte 2500—3500, Schleie 4000—4500; Kartoffeln 65—75.

* **Ein Kartenbrot 800 Mark in Berlin.** Der Magistrat der Stadt Berlin hat beschlossen, den Preis für das Kartenbrot abermals und zwar diesmal auf 800 Mark heraufzusetzen. Die Erhöhung gilt ab 19. Februar.

* **Verteuerung in Wien.** Infolge der neuen Preissteigerungen für Fleisch, Fett, Zucker mußte die paritätische Kommission für die Zeit von Mitte Januar bis Mitte Februar abermals eine Verteuerung der Lebensbedingungen in Wien feststellen, die sie auf 2% errechnete.

Kleine Nachrichten.

Arbeitsniederlegung auf den Bottroper Bergwerken.

Bottrop, 14. Februar. Zeche Prosper 3 ist heute wegen abgelehnter Kohlenlieferungen von belgischen Truppen besetzt worden. Die Belegschaft hat sofort die Arbeit niedergelegt. Der Arbeitsniederlegung haben sich die Zechen Rheinbaben, Rheinstahl und Vereinigte Welheim angeschlossen Ab 5 Uhr abends war die Lichtabgabe in der Stadt Bottrop eingestellt. Sämtliche Kaufläden sind geschlossen.

Die neuen Teuerungszuschläge.

Berlin. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde der elfte Nachtrag zum Etat 1922 angenommen. Vom 1. Februar ab werden demzufolge zu dem Grundgehalt, den Diäten, dem Ortszuschlag und den Kinderzuschlägen 942% als Teuerungszuschlag gewährt. Der Frauenzuschlag wurde auf monatlich 12000 Mark erhöht.

Die Groß-Hamburger Frage vertagt.

Hamburg. Die Verhandlungen zwischen Hamburg und Preußen über die Groß-Hamburg-Frage ist infolge der Ereignisse im Ruhrgebiet bis zum März vertagt worden.

Überseeische Auswanderung über Hamburg.

Hamburg. Die Zahl der über Hamburg beförderten Auswanderer aus dem Deutschen Reich betrug im Januar 1815 (gegen 905 im gleichen Monat des Vorjahres). Außer diesen Auswanderern aus dem Deutschen Reich wurden im Januar noch 2020 (692) ausländische Auswanderer über Hamburg befördert.

Zwei Deutsche in Wiesbaden erschossen.

Wiesbaden. In Wiesbaden ereigneten sich in den letzten Tagen mehrere Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und den Besatzungstruppen. Es handelte sich um Spahis, die schon in Trier Blut vergossen haben, und nun auch hier rücksichtslos in die Bevölkerung hineinritten und von ihren Karabinern Gebrauch machten. Zwei deutsche Einwohner Wiesbadens wurden dabei erschossen.

Neue Verhaftungen und Ausweisungen.

Essen. Der verhaftete Telegrapheninspektor Zehme ist ausgewiesen und in Olfen abgesetzt worden. Sieben Polizeibeamte wurden in Essen binnen drei Tagen von den Besatzungstruppen festgenommen.

Schweres Flugzeugunglück.

Magdeburg. Der Flieger Schulz streifte bei einer Landung auf dem Cracauer Anger eine Planke. Das Flugzeug überschlug sich und fing Feuer. Der Flieger, der unter das Flugzeug geraten war, verbrannte.

Ein Vorstoß gegen den bayerischen Kultusminister.

München. Im bayerischen Landtage erregte eine Erklärung des demokratischen Redners Dr. Müller Aufsehen, wonach seine Partei dem Kultusminister wegen verfassungswidrigen Verhaltens gegenüber der freien politischen Betätigung der Lehrerschaft das Gehalt verweigern müsse. Die Sozialdemokraten hatten bei der Ausschußberatung des Kultusetats eine ähnliche Erklärung abgegeben.

Berlin, 16. Febr. An der heutigen Frühbörse notierte der Dollar 18800.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Februar 900,— Mk. ohne Bestellgeld. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw können Bezieher und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Sport-Haus
Hagen i. W. Elbersufer Ecke Badstr.
UNION
Hagen i. W. Elbersufer Ecke Badstr.
Erste und beste Bezugsquelle für sämtliche Sportbedarfsartikel.
Geelchte Geräte
— Fachmännische Bedienung. — 2080

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert. Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch der altbewährten „HENKO" (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

geeignet für alle Arten von Wäsche.

Niemals lose! Nur in Originalpackung!

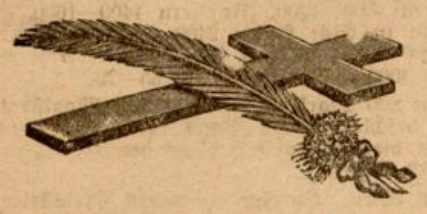
Erfahrenes älteres

Mädchen

für kleinen Haushalt für sofort gesucht von

Frau P. Lamberti,

Bollwerk.



Heute morgen 5½ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

August Cordt

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Wwe. August Cordt
Lina geb. Ihne
Kinder und Enkel.

Leye (Post Oberbrügge), Dahlhausen (Ruhr) und Oberbrügge, den 15. Februar 1923.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. ds. Mts., nachm. 2½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Erna Vormann
Willy Clever
Postpraktikant

Verlobte

Rönsahl — Bürhausen

17. Februar 1923.

Möbel
Stilvoll Gediegen Preiswert



Wilhelm Stallmann
Hagen i. W. Rathauspassage
Körnerstr. 5a Fernruf 295

4813

Volks-Versammlung

Sonntag, den 18. Februar 1923,
— nachmittags 4 Uhr —
im Saale der Karlshöhe
zwecks Aufklärung über die Lage im Ruhrgebiet und die Notwendigkeit der Ruhrhilfe.

Redner aus dem besetzten Gebiete werden zu diesem Zwecke aufklärende Vorträge halten.

Zu dieser Versammlung ist jedermann herzlich und dringend eingeladen.

Eintritt frei!

Der Vaterländische Frauen-Verein zu Halver.

Werkzeugschlosser

für Schnitte gesucht.

Th. Enneper Söhne,
Schrauben- u. Mutternfabrik,
Halver i. W.

Zu Ostern werden eingestellt:

je 1 kräftiger
Lehrling
für Werkzeugschlosserei, Schmiede und Bügeleisenschmiede.

August Berghaus,
Eisenwarenfabrik,
Oberbrügge i. W.

Eine tüchtige
Kraft,
welche sämtliche landwirtsch. Arbeiten selbständig erledigen kann für ein Gut von ca. 70 Morgen sofort gesucht.

Angebote unter **W. 14** an die Geschäftsst. d. Allg. Anz, Halver.

Kriegsbeschädigten-Vereinigung des Amtes Kierspe.

Nachruf!

Donnerstag, den 15. Februar, abends 8 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unser lieber Kamerad

Karl Marschall
zu Oberbrügge.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. ds. Mts., nachm. 2½ Uhr statt. Vollzählige Teilnahme aller Mitglieder ist erforderlich. Sammelpunkt 2¼ Uhr bei Wirt Kuhbier, Kierspe.

Theod. Becker,
Kierspe-Bahnhof,
Hauptstraße 767.
— Telefon Nr. 72, Amt Meinerzhagen —

Sämtl. Schuhmacherbedarfs-Artikel

Leder, Gummi, Eisenwaren, Gummiabsätze und -Sohlen „Fimeha", Arbeitsschuhe, Schnürbänder in Leder, Macco u. Eisengarn, Sohlen im Ausschnitt an Jedermann.

Alleinverkauf der von der Firma Kurt Becker, Berlin hergestellten Lederabsätze und -Sohlen.

Vertretung der Papier- und Packmaterialien-Großhandlung August Liese, Hagen i. W.

Schmirgelscheiben
für jeden Verwendungszweck
Abdreh- und Schärfapparate

Gerner u. Co. Hagen
Elberfelderstr. 80 G.m.b.H. Fernruf 3580

1807

Zur Konfirmation
empfehle:
Gesangbücher, Bibeln usw.

Wilh. Bell jr.,
Halver i. W.

Walter Schulte,
G. m. b. H. **HAGEN i. W.** G. m. b. H.
-- Fernruf 3173. --
Treibriemen-Fabrik. 2009

Kernleder-Treibriemen für jede Betriebsart. Riemenreparaturen

Baumwoll-, Kamelhaar- u. Balat-Treibriemen
Transportgurte und Förderband : Näh- und Binderiemen : Rund- und Kordel-Schnur
Handleder u. alle technischen Lederwaren.

Wir **kaufen ständig:**
Alteisen, Altmetalle
(Blei, Kupfer, Messing, Zink)
zu angemessenen Tagespreisen. Größere Posten werden abgeholt. 2022

Firma Häusler, Kierspe-Bhf.
Telefon 143, Amt Meinerzh.

Sitzung
der Gemeinde-Vertretung Schalksmühle

findet statt am **Mittwoch, den 21. ds. Mts.,** nachmittags 4½ Uhr im Kaffeehause von Schulz in Schalksmühle.

Halver, 16. Febr. 1923. **Der Amtmann.**

Strompreise für Februar 1923 für Kleinabnehmer.

Im Februar 1923 haben mit Wirkung vom 9. ds. Mts. die Kohlenpreise wiederum eine Erhöhung erfahren ebenso ab 15. ds. Mts. die Frachten und Entladekosten. Der durchschnittliche Gesamtbrennstoffpreis stellt sich für Februar 1923 auf 1 583 000 — Mk für 10 t frei Kraftwerk und es beträgt demgemäß der Gesamtpreis für 1 KW-Std.

1055.— Mk. bei 0,40 Mk. Grundpreis,
923.— „ „ 0,35 „ „
791.— „ „ 0,30 „ „
739.— „ „ 0,28 „ „
686.— „ „ 0,26 „ „

Hagen i. W., den 15. Februar 1923

Kommunales Elektrizitätswerk „Mark",
A.-G., Hagen i. W.

Motören
auch zur
Miete
in großer Auswahl
Reparaturen
Wickelungen : Kollektoren
Elektrizitäts-Gesellschaft
Brückner & Co. G.m.b.H.
C. Schniewind Nachf.
Hagen i. W., Bergstr. 128.
Tel.-Adr.: Dynamo.
Tel. 259/3916

Wochen-Merkblatt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, den 18. Febr. Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor D. Dresbach. — Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Freitag abend 6 Uhr Passionsgottesdienst und 8½ Uhr: Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Sonntag, den 18. Febr. Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde. Nachm. 5½ Uhr: Jungfrauenchor. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. 8¼ Uhr: Männerchor. Donnerstag abend 8¾ Uhr: Bibelbesprechstunde. Samstag abend 8½ Uhr: Bibelbesprechstunde des Jünglingsvereins.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstr. 27a. Sonntag den 18. Febr, morgens 9½ Uhr Erbauungsstunde. Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule. 4 Uhr: Bibl. Vortrag. — Donnerstag abend 8½ Uhr: Gebetstunde. — Samstag abend 8½ Uhr: Männer- und Jünglingsverein.

Evangel. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, den 28. Jan. Vorm. 9½ Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, hl. Abendmahl. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Jungmädchenverein. 6 Uhr: Jünglingsverein, Jugendabteilung. Dienstag 8½ Uhr. Jungmädchenverein. Mittwoch 5 Uhr: Passionsgottesdienst. 8½ Uhr: Bibelstunde. Donnerstag abend 8½ Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Posaunenchor. Freitag abend 8½ Uhr: Jünglingsverein. Samstag abend 8½ Uhr: Gemischter Chor.

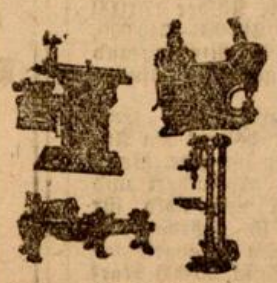
Evangel. Gemeinde Brügge. Sonntag den 18. Febr. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch 4 Uhr Frauenhilfe Othlinghausen. 8 Uhr Posaunenchor. 8½ Uhr Kirchenchor. Donnerstag 4 Uhr: Frauenverein im Pfarrhause. 8 Uhr Passionsandacht im Konfirmandensaale.

Moderne
Damen- und Herren-Garderoben
kaufen Sie vorteilhaft auch auf
Teilzahlung
im
Bekleidungshaus „Westfalia".
Hagen i. W.,
Elbers-Ufer 10, 1968
Eingang Haidenstr.

Automobil-Lackierungen Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen,
Verdecke - Kotflügel - etc.

W. Röhle, Hagen
Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres).
1576 Goldene u. silberne Medaillen.
Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.
Feinste Referenzen d. erst. Herrschaften

2945 — Gegr. 1857 —



Telegr.: Maschinennatorp.

Großes Lager neuer und gebrauchter
Werkzeugmaschinen.
Maschinenfabrik
Alfred Natorp,
Inh.:
Adolf Klinke, Hasqe i. W.

Inserate
für die
Tagesausgabe
erbitten wir bis spätestens
3 Uhr nachm.
tags vorher.

Größere Anzeigen wolle man früher aufgeben, da sonst für eine schöne Ausstattung und gute Plazierung keine Gewähr übernommen werden kann.

Der Verlag